

Thomas Alexander BAUER, *Feiern unter den Augen der Chronisten. Die Quellentexte zur Landshuter Fürstenhochzeit von 1475* (Sprach- und Literaturwissenschaft 26) München 2008, Utz, 289 S., ISBN 978-3-8316-0800-3, EUR 34. – Die Münchener germanistische Diss. verfolgt nach eigenem Bekunden einen literatur- und sprachwissenschaftlichen Ansatz, kurzum eine Untersuchung der Sprachlichkeit, allerdings nur auf S. 34–73; der Rest ist eher Darstellung des Festverlaufs (S. 97–218) mit vorangestellten Beobachtungen zum Eherecht (S. 74–96). Als Quellen dienen die Berichte des Hans Seybolt als Schwerpunkt der Untersuchung, ferner des sogenannten Markgrafenschreibers Hans Oringen (ediert nach Weimar, Thüringisches HStA, Ernestinisches Gesamtarchiv, Reg. D [Sächsische Händel] Nr. 31 auf S. 247–267), die Bayerische Chronik des Veit Arnpeck, die sogenannte (bisher unedierte) große Rechnung (ediert nach München, Bayerische Staatsbibliothek Cgm 1953 auf S. 268–288), die Bayerische Chronik des Ulrich Füetrer, die lateinische Chronik Polens von Jan Dlugosz, die Zimmersche Chronik, die Heiratsverträge sowie andere Dokumente und zwei leider nur dürftige Erwähnungen durch Johannes Aventinus und Hans Ebran von Wildenberg. Die Arbeit bietet neben der sprachgeschichtlichen Komponente einen Schlüssel zur Sachkultur bzw. Realienkunde einer spät-ma. Fürstenhochzeit. Ein Register fehlt. C. L.

Karl FORSTNER, Maximilianzell. Der Heilige und sein Kloster in der karolingischen Überlieferung, *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 159 (2010) S. 9–47, untersucht neuerlich den in den karolingischen Salzburger Güterverzeichnissen enthaltenen Bericht über die Zelle in Bischofs-hofen, datiert seine Redaktion später als H. Wolfram und verschiebt die Akzente im dort geschilderten Verhältnis der romanischen Gründerfamilie zu Bischof Virgil von Salzburg. Herwig Weigl

Johannes SACHERER, War das Bistum Gurk ein Eigenbistum der Erzbischöfe von Salzburg?, *Carinthia I* 200 (2010) S. 133–155, beißt sich am in der Forschung konsensual verwendeten, freilich unscharfen Begriff des „Eigenbistums“ fest und stellt dessen Anwendbarkeit „im Sinne der Lehre“ von Ulrich Stutz und mit juristischen Kategorien, die die Zeitgenossen erstaunt hätten, in Abrede, was nichts am Status des den Erzbischöfen von Salzburg unterworfenen Kleinbistums ändert, den dieses in mehreren Prozessen an der Kurie mit geringem Erfolg abzuschütteln versuchte. Herwig Weigl

Ferdinand OPLL, Herrschaft und Planung. Aspekte der Stadtgeschichte in Österreich. Überlegungen zu Wien und Wiener Neustadt, *Pro Civitate Austriae N. F.* 13 (2008) S. 18–36, geht auf die Frühphase der beiden Städte ein und folgt teilweise jüngeren Versuchen, die Anlage aus ausgeklügelt rekonstruierten Meßmethoden zu erklären. Herwig Weigl

Christoph SONNLECHNER, Bürger und Wald. Überlegungen zur Nutzung von Wiener Bürgerspitalwäldern im Mittelalter, *Jb. des Vereins für Geschichte der Stadt Wien* 66 (2010) S. 223–255, untersucht die Entwicklung des Besitzes